



# Manchmal sehen sie sogar Sterne

Das Quartett Salut Salon aus Hamburg feiert Erfolge mit akrobatischen Konzerten. Ein Vivaldi-Video brachte den internationalen Durchbruch. Mittlerweile stehen 17 Millionen Klicks auf der digitalen Habenseite. Demnächst gastiert das Ensemble in Bonn

Im Interview wirkt „die erste Geige“ erst mal norddeutsch spröde. Angelika Bachmann (42), die energische Blonde im Quartett Salut Salon, stammt hörbar aus Hamburg. Und dreht dann im Gespräch wie auch in den Musikwettbewerb-Szenen auf der Bühne langsam, aber gewaltig auf. Abend für Abend bürstet sie mit der Violine die Klassiker gegen den Strich. Und bietet mit ihren drei Mitspielerinnen ein Paradebeispiel dafür, dass klassische Musik nicht nur ernst sein muss. Salut Salon lockt auch Fans in die Säle, die noch nie zuvor ein klassisches Konzert besucht haben. Und es vergeht fast kein Abend, an dem die vier Ladies nicht in schallendes Gelächter über eine wieder neue Variante ihrer auch akrobatischen Kunst ausbrechen.

Diese Kunststücke haben auch international Aufsehen erregt. 2014 sorgte der Mitschnitt eines Konzertes für Millionen Klicks auf YouTube. Im Video schaffen es die Damen, rücklings am Klavier und kopfüber am Cello, angerempelt von den zwei Geigerinnen fehlerfrei Vivaldis „Sommer“ völlig neu zu inszenieren. Auf einer Konzertreise wurde das Quartett danach sogar in Georgien auf der Straße erkannt. Mit Angelika Bachmann sprach Ebba Hagenberg-Miliu.

**GA:** Sie sind nicht die „Vier Engel für Charlie“, aber „vier Engel für Oskar“, oder?

**Angelika Bachmann:** Ja. Oskar ist immer dabei. Sozusagen unser Quotenmann.

**GA:** Sonst lassen Sie keinen Mann auf die Bühne?

**Bachmann:** Nein. Ich finde es toll, dass man mit dieser Puppe eine Art Poesie entwickeln kann. Oskar lebt also auf der Bühne und

kann Sachen machen, die wir vier Frauen nicht tun können.

**GA:** Ist das, was Sie machen, Salonmusik?

**Bachmann:** Wir nennen uns Salut Salon, weil wir mal in einem Salon gestartet sind. Aber im Grunde machen wir alles – außer Salonmusik: Wir spielen klassische Stücke wie den „Mephisto-Walzer“ von Franz Liszt bis zur Filmmusik von Nino Rota. Der hat sehr komplexe Stücke komponiert, übrigens auch die Musik für den Film „Der Pate“. Wir

**Bachmann:** Iris Siegfried und ich kennen uns seit 32 Jahren, noch aus dem Schulorchester. Anne-Monika von Twardowski und Sonja Lena Schmid haben wir durch Freunde kennengelernt.

**GA:** Sie sind alle Vier hervorragende Solistinnen. Wie haben Sie Ihr gemeinsames Konzept erarbeitet?

**Bachmann:** Das war eigentlich nie ein Konzept und wird es nie sein. Wir haben einfach schon immer unheimlich gerne zusammen Musik gemacht. Etwa auf einer

Geschäft, besonders nach diesem irrsinnigen Youtube-Hype.

**GA:** Dass man bei Youtube mit klassischer Musik 17 Millionen Mal angeklickt wird, hätten Sie auch nicht erwartet, oder?

**Bachmann:** Nie. Unser Wettstreit zum „Sommer“ von Antonio Vivaldi wurde 2014 ein absoluter Hit im Internet. Wir hatten plötzlich Anfragen aus aller Welt und mussten unseren Tourneekalender völlig umkrempeln. Das war schon der Wahnsinn.

**GA:** Was für ein Publikum haben Sie eigentlich? Das „normale“ klassische wohl nicht nur?

**Bachmann:** Wir sprechen viele Klassik-Freaks an, die sich über anspruchsvolle Stücke in neuen Arrangements freuen – oder über Stücke, die sie noch gar nicht kennen. Wir haben aber auch viele Zuhörer und Zuschauer, die wohl noch nie in einem klassischen Konzert waren, dann hinterher an unseren Stand kommen und sagen: „War ja gar nicht schlimm“. Wir sind also als Rattenfänger unterwegs.

**GA:** Haben Sie aber auch viele Kinder im Publikum?

**Bachmann:** Ja, auf jeden Fall. Es hängt aber immer von der Spielstätte ab. Wenn wir in einem klassischen Konzerthaus spielen, sind die Leute eher älter. In einem Theater sind sie jünger.

**GA:** Wer hat bei Ihnen im Quartett die springenden Ideen?

**Bachmann:** Die haben wir alle. Und wir spielen auch nur, was wir zu viert alle gut finden. Beim Stimmenstand von drei zu eins wird's vertagt. Dann hat noch jemand eine Idee. Und es wird vielleicht etwas daraus. Wir arrangieren zusammen. Es sind oft lange Prozesse, bis etwas entsteht.



Salut Salon: Sonja Lena Schmid, Angelika Bachmann, Iris Siegfried und Anne-Monika von Twardowski (von links)

spielen Tangos von Astor Piazzolla und auch Songs, die wir selbst geschrieben haben.

**GA:** Es gibt also kaum etwas, das Sie nicht anspielen?

**Bachmann:** So ist es. In unserem Programm geht es ums Schicksal. Und wir haben dafür schicksalhafte Musik ausgesucht. Wir besingen unser eigenes Schicksal – wie Iris, die andere Geigerin, die immer alles verliert. Ihr Song heißt „Ich bin ein geborener Verlierer“.

**GA:** Wie kam es eigentlich, dass Sie Vier zusammenfanden?

halbjährigen Weltreise, die wir uns durchs Spielen finanziert haben. Wir haben schon immer klassische Sachen speziell für uns arrangiert. Und uns inspirieren lassen.

**GA:** Sie haben klein angefangen und füllen inzwischen große Säle. Wie kam der Erfolg?

**Bachmann:** Schneeballartig. Wenn wir hier und da drei Stücke gespielt haben, wurden wir wieder eingeladen. Und so weiter. Eigentlich hatten wir nie damit gerechnet, dass das mal so groß wird. Aber jetzt sind wir seit Jahren schon international im

**GA:** Wie eignen Sie sich immer wieder neue Spieltechniken an?

**Bachmann:** Für unsere südamerikanischen Stücke wie die Tangos haben wir Unterricht genommen, haben viel gehört.

**GA:** Spielen Südamerikaner die Geigen so akrobatisch wie Sie?

**Bachmann:** Das ist bei uns die Zugabe im Programm. Ansonsten spielen wir die Instrumente „normal“. Das, was Sie meinen, hat sich entwickelt. Wir haben uns irgendwann gefragt: Was können wir noch machen mit unseren Instrumenten? Wir haben eine Art Wettbewerb durchgeführt und probiert, wie man etwa im Liegen Klavier spielt oder als Geigerin das Instrument der anderen bedient. Und jede hat ihren Spaß dran.

**GA:** Sie spielen auch riskoreiche Stücke absolut perfekt. Geht nie etwas daneben?

**Bachmann:** Manchmal sieht man Sterne, wenn man etwa eine Sekunde zu spät irgendwo war und sich den Kopf am Instrument der anderen schlägt. Es passiert so drei, vier Mal im Jahr, dass eine Kollegin ausgeknockt wird. Dann lachen wir anderen uns tot.

**GA:** Wie sieht denn ein Arbeitstag bei Ihnen aus?

**Bachmann:** Morgens probt jede für sich. Nachmittags um drei Uhr treffen wir uns und arbeiten zusammen. Dann geht es meist auch schon zu den Auftritten am Abend. 2015 gehen wir für fünf Wochen in die USA, dann nach Frankreich und Japan.

**GA:** Und wo geht es karrieremäßig noch überall hin?

**Bachmann:** Wir wissen nie so richtig, wo wir hin wollen. Von daher scheint es ein super Konzept zu sein, sich das nicht zu überlegen.

## Salut Salon

■ Beim ersten Lachanfall zweier gerade zehn Jahre alten Hamburger Geigerinnen im Schulorchester Anfang der 80er Jahre war klar: **Angelika Bachmann** und **Iris Siegfried** wollten miteinander auf der Bühne stehen. Das tun sie nun seit über 30 Jahren.

■ Zu zweit traten sie regelmäßig in der Altbauwohnung einer befreundeten Pianistin auf: Es war eine Art Salon, Treffpunkt von Schauspielern, Musikern und Literaten.

■ Zu viert ging es mit Ameli Winkler (Klavier) und Simone Bachmann (Cello) auf Vernissagen und Hochzeiten weiter. Schließlich brauchte man einen Namen: **Salut Salon**, übersetzt: „Hallo Salon“.

■ Den Durchbruch erlebte Salut Salon 2002 mit ausverkauften Konzerten in Hamburg. Seit 2008 gehören Pianistin **Anne-Monika von Twardowski** und Cellistin **Sonja Lena Schmid** zum Quartett. Mittlerweile spielt man mehr als 120 Konzerte jährlich. Dazu kommen Gastspiele in den USA, China, Korea und Südamerika.

## Konzerttipps

Salut Salon, „Die Nacht des Schicksals“, Bonn, Oper, 26. April, 19 Uhr; Karten in den GA-Zweigstellen oder unter Tel. (0228) 50 20 10 und [www.bonnticket.de](http://www.bonnticket.de)

## TV-Tipp

1. Februar, 22.35 Uhr, Arte